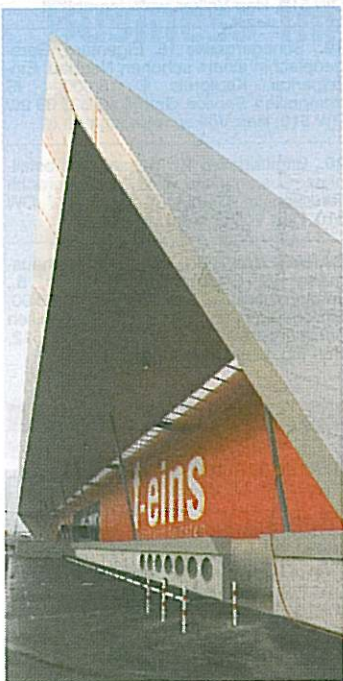


Mit reichlich Ecken und Kanten präsentiert sich der neue Fleischgroßmarkt *F-eins* am Stadtrand von Wien.

VON BELINDA FIEBIGER



Feinkost-Abteilung



UMZUG Der Bau mit den zurück-springenden Fassaden und den stumpfen Winkeln ersetzt sein geschichtsträchtiges, aber in die Jahre gekommenes Pendant in St. Marx: Vergangenen Dezember eröffnete am Großmarkt Inzersdorf ein neues Fleischzentrum. Das *F-eins* soll künftig Wiens Hauptumschlagplatz für Wurst, Fleisch und Innereien aller Art werden.

„Es war sicher kein gewöhnliches Projekt. Schließlich steckt hinter der Fleischverarbeitung eine große Maschinerie“, sagt Architekt Heinz Faber von dem Wiener Büro *Europoject*. „Modernste technische und hygienische Anforderungen müssen erfüllt werden. So etwas beeinflusst natürlich die Architektur.“ Auf einer Nutzfläche von 11.400 Quadratmetern

beherbergt das neue Zentrum diverse Lager- und Zerlege-Räume, Umschlagzonen, Büros und Aufenthaltsbereiche.

MASCHINENBAU „Gerade bei der Innengestaltung eines Industriebaus kommen Faktoren hinzu, die einem als Architekt nicht oft begegnen“, sagt Faber. „So sorgen eigene Anlagen dafür, dass die Fleischverarbeitung auch im Hochsommer bei einer Temperatur von sieben Grad durchgeführt werden kann. Genauso müssen Desinfektionsschleusen vorhanden sein. Es ist wichtig, hier mit Experten zusammenzuarbeiten, die die Vorschriften kennen.“ Mehr Freiraum erlaubte die Außenhülle des *F-eins*: „Licht verändert die Farbe des Fleisches, daher wird in Zerlege-Stationen

auf Fenster verzichtet“, so der Architekt „Für die Gestaltung einer ausgefallenen Fassade eröffnet das viele Möglichkeiten.“

AUSWAHL Ab sofort versorgen neunzehn eingemietete Unternehmen Gastronomiebetriebe, Großküchen sowie die Fleisch- und Wurstindustrie. Für Privatkunden gibt es eine eigene Markthalle. Neben dem obligatorischen Schweins- oder Rinderbraten können Spezialitäten wie Straußensteaks oder Krokodil- und Känguru-Fleisch gekauft werden. Das 21 Millionen teure Projekt wurde auf Initiative vom *Fleischmarkt Inzersdorf* realisiert. Einen Zuschuss von rund sechs Millionen gab es von der Stadt Wien. □

► www.europoject.at